



Newcomer: Fiona Hernuss

Tierische Botschafter

Mit gekonntem Pinselstrich kreiert Fiona Hernuss Gemälde, die weitaus mehr als bloße Bilder sind. Mithilfe von seelenvollen Tierdarstellungen und expressiven Menschenbildern transportiert sie wichtige Botschaften, die es zu entdecken lohnt. DER KUNSTHANDEL präsentiert Ihnen diese aufstrebende Künstlerin. Von Kathrin Albrecht

*Fiona Hernuss,
„Who Speaks The
Truth Needs A
Fast Horse (Eclipse
first and the rest
nowhere)“, 2016,
Öl auf Leinwand,
103 x 148 cm*

Während ihrer klassischen Malausbildung, die die 1970 in Wien geborene Künstlerin Fiona Hernuss 1998 mit dem Master of Fine Arts an der New York Academy of Figurative Art abschloss, beschäftigte sie sich intensiv und ausgiebig mit dem Studium des menschlichen Akts. Dennoch sind es Tierdarstellungen, für die Fiona Hernuss bekannt ist. Auf diese hatte sie sich im Anschluss an das Studium konzentriert: „Wahrscheinlich weil Modelle zu bezahlen doch etwas ins Geld gehen kann und das gleich nach dem Studium nicht möglich war“, resümiert Fiona Hernuss. Doch ein weiterer Beweggrund für die Wahl von Tieren als Protagonisten anstelle von Menschen ist die subtile Gesellschaftskritik, die sich in vielen ihrer Werke verbirgt. Verpackt in Tiergestalt ist diese Rezension für den Betrachter leichter zu verdauen. „Tiere dämpfen – und das ganz bewusst – die scharfkantigen Hiebe, die die menschliche Realität zuweilen auszuteilen pflegt“, so die Künstlerin.

Mit dem Gemälde „Aldi“ (oder auch „Der orientierungslose Kunstsammler“) macht sie beispielsweise darauf aufmerksam, dass Kunst längst nicht mehr der Elite vorbehalten ist. Der titelgebende unbeholfene Sammler wird jedoch auch hier nicht durch einen Menschen, sondern ein Maultier verkörpert. Aus dem New Yorker Guggenheim Museum kommend, fährt eine langgliedrige männliche Bronze-Skulptur auf einem Skateboard bergauf über einen Zebrastrreifen. Es handelt sich dabei um den schreitenden Mann („L'homme qui marche“) von Alberto Giacometti. Dieser war 2010 das teuerste bei einer Auktion versteigerte Kunstwerk. Diese Tatsache lässt ihn entspannt skaten, denn er hat es bereits in den Zenit der Kunst geschafft. Beobachtet wird er von einem Maultier. Es hat einen Karren umgespannt, den zu halten das Tier offenbar etwas Mühe kostet, denn dieser ist auf einer abfallenden Straße positioniert. Nachdenklich und nach Orientierung suchend richtet das Muli seinen Blick in Richtung der musealen Skulp-



Fiona Hernuss,
„Aldi“ oder „Der
orientierungslose
Kunstsammler“,
2016, Öl
auf Leinwand,
ca. 115 x 140 cm

tur, die an ihm vorbeizieht. Das Maultier hat keine Zügel und somit niemanden der es lenkt. In seiner unmittelbaren Nähe ist ein plakatives „Aldi“-Schild aufgerichtet, das an eine Bushaltestelle erinnert. Die Bewegung des Maultieres geht in Richtung dieses Schildes und somit offenbart sich auch seine Tendenz oder sein Vorhaben zu preisgünstiger Massenware – für die der Discounter im Kollektivgedächtnis steht – zu greifen. Es wirkt jedoch so, als ließe es die Begegnung mit der Bronze innehalten und noch einmal über seinen nächsten Schritt nachdenken. Sein Karren ist unbeladen und wartet nur darauf, mit guten Investitionen befüllt zu werden. „Das Gemälde illustriert die Problematik in der Kunst, in das Richtige zu investieren“, sagt die Künstlerin. Das malerisch perfekt ausgeführte Maultier, das vom Bildaufbau her als Einstiegs- und Identifikationsfigur fungiert, erhascht zwar die Sympathie der Rezipienten, es tritt ihnen aufgrund seiner tierischen Unwissenheit jedoch nicht zu nahe. „Der Zebrastrifen steht für einen Schutzweg. Der „L'homme qui marche“ hat es bereits auf diesen geschafft, die Kunst der Masse (Aldi) jedoch noch nicht, aber sie steht kurz davor. Dies ist, wie ich finde, ein Blick in die Zukunft der Kunst – Kunst im Supermarkt, Kunst für alle“, erläutert Fiona Hernuss.

Tierschutz und politische Missionen

Dennoch fühlen sich viele, gerade auch jüngere Kunstliebhaber, von den direkten Aussagen Fiona Hernuss' angesprochen. Ihre Botschaften bewegen die nächste Generation: „Ich merke, ich berühre vor allem junge Menschen mit meiner Kunst – die Menschen, die die

Zukunft bestimmen werden. Die, die die Konsequenzen der von Gier getriebenen Generationen vor ihnen auszubaden haben“, so Hernuss. Eine sehr kritische Aussage, deren Aufrichtigkeit sich auch in ihrem Œuvre widerspiegelt. Tiere dienen der Österreicherin beispielsweise nicht nur als Hauptakteure, sie engagiert sich mit ihrer Kunst auch für brisante Tierschutzprojekte. Aktuell setzt sie sich gegen die brutale Abschachtung von Haien, die in unseren Weltmeeren stattfindet, ein. „Fiona Hernuss engagiert sich für brennende Themen – dieses lodert!“ heißt es auf ihrer Webseite. Im Rahmen dieses Projektes malt sie Haifischflossen in Öl auf Leinwand. Diese Bilder sollen zum einen wachrütteln und gleichzeitig faszinieren und zum anderen die Geschichte dieser geächteten und ausgebeuteten Tiere erzählen.

Politische Botschaften verbergen sich auch in ihrem Gemälde „Lady Godiva reitet nach Brüssel“. In diesem Werk sind es Mensch und Tier gemeinsam, die eine Mission verfolgen. Die sozialkritische Lady Godiva reitet nämlich auf ihrem Pferd zu diesem Hauptsitz der Europäischen Union „um sich dort über Gott und die Welt zu informieren“, heißt es im Zusatz des Bildtitels. Die abgebildete Dame ist nackt. Fiona Hernuss ging es darum, ein ernstes Thema in schönem Gewand zu präsentieren. Lady Godiva trifft in dem Werk auf rote Discokugeln, die im gleichen Maße angeordnet sind, wie das Atomium (ein Brüsseler Wahrzeichen): „Diese stellen ein Puff-artiges Atomium als Sitz des EU-Parlaments dar. Lady Godiva steht für das ratlose Volk, das die Machenschaften innerhalb der EU nicht versteht“, erläutert die Künstlerin. Hernuss nutzt ihre Kunst, um

auf elegante Weise den Finger in die Wunde zu legen. „Ich bin Feuer und Flamme für Gerechtigkeit und Sinnhaftigkeit“, so Fiona Hernuss. Ein Blick auf ihr Gesamtwerk stützt diese Aussage ohne Zweifel.

Neue Techniken und Wege

Die Künstlerin ist nicht nur beruflich engagiert und couragiert, auch privat ist sie ein wahres Multitalent. Neben der bildenden Kunst widmet sie sich auch der Literatur. Kürzlich erst verfasste sie zwei Bücher: „All das unter einen Hut zu bekommen und zusätzlich eine Familie zu führen kann ein wahres Zirkeltraining sein“, gesteht sie. Und dennoch widmet sie sich all ihren Aufgaben mit voller Hingabe. Aus künstlerischer Sicht befindet sie sich gerade in einer Umbruchphase: „Seit einem Jahr etwa verändere und erweitere ich meine künstlerische Stimme. Seit kurzem arbeite ich auch mit Mischtechnik auf Aluminium – ich reagiere damit auf einen Markt, der modern und poppig zu sein scheint – vor allem bunt und expressiv, geradezu plakativ – das liegt mir persönlich sehr“, erzählt Fiona Hernuss. Diese Veränderung tritt in ihren neuesten Arbeiten eindeutig zu Tage. Die in Mischtechnik auf Aluminium gefertigten „Love with no limit – Venus“ und „Love with no limit – David“ stehen jeweils für Toleranz und Tiefgründigkeit. Die weibliche Version zeigt in Nahaufnahme den Torso der Venus von Milo und soll ein Sinnbild für gleichgeschlechtliche Liebe als auch für die Hingabe und die Passion zur Kunst sein. Das männliche Pendant zeigt ebenfalls in nahem Ausschnitt den Torso von Michelangelos David. Sowohl die Venus von Milo als auch der David stehen für Liebe zum Detail. Auch Fiona Hernuss' David soll der gleichgeschlechtlichen Liebe und der Kunst im Allgemeinen huldigen. Diese plakativen Arbeiten stehen ebenso wie auch die seelenvollen Tierdarstellungen und die Künstlerin Fiona Hernuss selbst auf direkte und aufrichtige Weise für ihre Ideale und Werte ein.



Kontakt:

Fiona Hernuss
Bildende Künstlerin
Tel.: +43 660 133 7898
fh@hernuss.com
www.fionahernuss.com

oben und Mitte: Fiona Hernuss, „Love with no limit – David“ und „Love with no limit – Venus“; unten: „FUCK OFF“; jeweils 2017, Mischtechnik / Öl auf Aluminium, 100 x 80 cm

